



## Psychotherapie | Informationen Juni 2004 | 06

1



### Aktuell für Sie:

Angststörungen - häufige und vielschichtige Erkrankungen Heft 21 der Gesundheitsberichterstattung des Bundes erschienen

Angst ist eine natürliche Anpassungsleistung und für das Überleben im Sinne der Vermeidung von Gefahren sinnvoll. Andererseits existieren Erkrankungen und Syndrome, die heutzutage als Angsterkrankungen beziehungsweise Angststörungen bezeichnet werden. Bei Angststörungen sind die Angstreaktionen nicht mehr angemessen und führen zu erheblicher Beeinträchtigung und Belastung der Betroffenen. Bei der Beschreibung und Einordnung von Angststörungen stellt die Entwicklung einheitlicher diagnostischer Leitlinien in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden Fortschritt dar. Die in der heutigen Diagnostik unterschiedenen Erscheinungsformen der Angststörungen sind zum Beispiel Panikstörung, soziale Ängste, Platzangst, Angst vor bestimmten Tieren, Höhe, engen Räumen. Sie werden im neuen Heft der Gesundheitsberichterstattung des Bundes mit ihren Krankheitsbildern und Auswirkungen auf die Betroffenen beschrieben.

Nach Auswertung des Bundes-Gesundheitssurveys 1998 lagen erstmals repräsentative Zahlen zu Angststörungen für Deutschland vor. Diese Daten und eine erweiterte aktuelle Auswertung bilden die Grundlage für Aussagen über die Verbreitung von Angststörungen. Nach den Befunden leiden 14,2 % der Befragten im Alter von 18 bis 65 Jahren im Zeitraum von einem Jahr unter einer Angststörung. Frauen sind deutlich häufiger betroffen als Männer. Die Ergebnisse ermöglichen zudem eine Einschätzung des Schweregrades der Erkrankung, des Zusammenwirkens von Angststörungen mit anderen psychischen Erkrankungen und der Folgen für die Betroffenen und das Gesundheitswesen. Dabei wird deutlich, dass Angststörungen aufgrund ihrer hohen Verbreitung, aber auch aufgrund hoher indirekter Kosten - vor allem durch Arbeitsausfall - zu den kostenintensiven Erkrankungen gehören.

Weitere Schwerpunkte des Themenheftes sind die Versorgungssituation von Menschen mit Angststörungen sowie das Inanspruchnahmeverhalten der

Betroffenen. Zur Behandlung fast aller Angststörungen stehen seit einigen Jahren gut gesicherte Therapieverfahren zur Verfügung, die von verschiedenen Berufsgruppen und Einrichtungen angeboten werden. Allerdings gibt nur etwa die Hälfte aller Betroffenen mit einer im Bundes-Gesundheitssurvey diagnostizierten Angsterkrankung an, wegen ihrer Angstbeschwerden professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zur Verbesserung dieser Ausgangslage erscheinen verschiedene und aufeinander abgestimmte Maßnahmen geeignet. Diese betreffen sowohl die Bemühungen um verbesserte Erkennensraten (z. B. beim Hausarzt) als auch die effizientere Verzahnung der hausärztlichen Versorgung mit spezialisierten psychiatrischen und psychotherapeutischen Einrichtungen.

Das Robert Koch-Institut, das die Gesundheitsberichterstattung des Bundes in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt durchführt, veröffentlicht seit Anfang 2001 regelmäßig Themenhefte. Die Themen umfassen alle Bereiche des Gesundheitswesens. Neben der Information über Gesundheit und Krankheit ist die Analyse und Identifikation von Handlungsbedarf ein besonderer Schwerpunkt dieser Reihe.

Das GBE-Heft 21 kann kostenlos schriftlich angefordert werden: Robert Koch-Institut, GBE, Seestraße 10, 13353 Berlin, Fax: 01888 - 754-3513, EMail: [gbe@rki.de](mailto:gbe@rki.de).



### Zitat des Monats:



### Aktivitäten:

**Paartraining** im August: bitte anmelden jetzt, damit wir planen können, Preis EUR 200,- - pro Paar

**Systemische Beratung:** wir trainieren Teams und MitarbeiterInnen im Sozialbereich: bitte fragen Sie uns, wir sagen Ihnen was wir können und beraten mit Ihnen, was Ihnen weiterhilft.



## Psychotherapie | Informationen Juni 2004 | 06

2

### :) Neues aus dem Gesundheitswesen:

#### Zukunft der Krankenversicherung: Nebeneinander von GKV und PKV?

In zunehmendem Maße plädieren Vertreter gesetzlicher Krankenkassen für die Einführung einer Bürgerversicherung und der sich daraus ergebenden Konsequenz der Abschaffung der privaten Krankenversicherung. Politiker, die ebenfalls eine Bürgerversicherung befürworten, halten dagegen an der Vorstellung fest, beide Systeme könnten nebeneinander existieren. Die Vorsitzende des Vorstandes des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) sieht in einem Interview mit den Gesellschafts-politischen Kommentaren (Mai 2004) ebenso neben einer Bürgerversicherung keinen Platz mehr für die Private Krankenversicherung wie der Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WidO), Klaus Jakobs. Jakobs wörtlich: „In einer Bürgerversicherung kann es die Privatversicherung in der jetzigen Form nicht mehr geben. Das muss klar gesagt werden.“ Politiker, die offensichtlich - wie es unter Gesundheitsexperten heißt - zwar eine Bürgerversicherung propagieren, aber der „Wahrheit nicht ins Gesicht blicken wollen“, sprechen immer noch von einer machbaren Koexistenz von gesetzlicher Krankenkasse (GKV) und privater Krankenversicherung (PKV). So auch der Beschluss des Bochumer SPD-Parteitages. Außenminister Joschka Fischer sieht die Aufgabe der PKV im Angebot von Zusatzversicherungen. Er geht von einer gesetzlichen Grundversicherung und privaten Zusatzversicherungen aus. Gesundheits-

experten sind davon überzeugt, dass ein echter Wettbewerb zwischen einem Umlageverfahren und einer Kapitaldeckung nicht möglich ist. Auch Fischer will Beamte und Selbstständige in eine Bürgerversicherung einbeziehen, macht aber keine Angaben darüber, wie er den Übergang angesichts bestehender Rechtsansprüche gestalten will. Für die Bundesländer ist die derzeitige Beihilferegulation günstiger als eine nach derzeitigen Plänen in der Bürgerversicherung vorgesehene Arbeitgeberbeteiligung. Selbst die „Frankfurter Rundschau“, sonst eher sozialdemokratischen Vorstellungen gegenüber offen, hegt erhebliche Zweifel, ob „die soziale Verheißung“ Bürgerversicherung **umsetzbar** ist. Das „neue Symbolthema“ Bürgerversicherung dürfte nach Ansicht des Blattes „nach Pfingsten noch einiges von seinem Glanz verlieren“.



#### Literaturtipps:

**Systemisch denken - klipp und klar** -- Martin Lehner, Falko E. P. Wilms; Broschiert

**Systemisch Beraten. Das Praxisbuch mit Methodenanleitungen und Beispielen.** -- Gerd Möller-Brix; Broschiert

**Sag beim Abschied . . .**  
von Ulrich Baer, Hajo Bücken, Edeltrud Freitag-Becker, Michael Thanhoffer

© Dipl.-Psych. Wolff Henschen 2004